

Stellungnahme des Rates für Erwachsenenbildung zur Situation der Erwachsenenbildung während der COVID-19-Pandemie

Auf Einladung des Sonderausschusses Covid-19 des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft zwecks Begutachtung der ergriffenen Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19 Pandemie, bezieht der Rat für Erwachsenenbildung am 5. März 2021 um 16.00 Uhr wie folgt Stellung:

Die Corona-Krise hat den Alltag der Weiterbildungspartner der Erwachsenenbildung in Ostbelgien von einem Tag auf den anderen schlagartig verändert. Mitte März 2020 wurde in Belgien der erste „Lockdown“ verhängt - das gesellschaftliche Leben hielt plötzlich den Atem an. Präsenzkurse und -veranstaltungen mussten bis auf weiteres ausgesetzt werden. Die Weiterbildungspartner standen plötzlich vor neuen Herausforderungen, nicht wenige Einrichtungen litten unter Existenzängsten.

Mit Beginn der Pandemie hat die Digitalisierung mehr denn je Einzug in unseren Alltag gehalten. Smartphone, Computer und Laptop, als einzig mögliche Form der Kommunikation, wurden zu unverzichtbaren Gegenständen des gesellschaftlichen Lebens. Was noch vor wenigen Monaten vollkommen undenkbar gewesen wäre, wird plötzlich zum Standard. Es wurde weitestgehend versucht, Home-Office zu ermöglichen.

Einige Weiterbildungspartner haben sich dieser neuen Situation nach kurzer Zeit angepasst und einen Teil ihres Angebots in den digitalen Raum verlegt. Mit den kostenfreien Online-Angeboten blieben jedoch die Einnahmen aus.

Das Team des Verwaltungsrats hat sich in der Zeit des Lockdowns Gedanken gemacht, wie es seine Partner in Krisenzeiten sinnvoll unterstützen könnte und welchen Mehrwert es schaffen könnte. So wurde die Idee geboren, ein eigenes Video-Studio einzurichten, welches die Einrichtungen kostenfrei nutzen können, um Onlineformate zu produzieren. Diese Gelegenheit bot sich mit dem Umzug des RfE-Büros ins Cowork am Rathausplatz 5 in Eupen.

Was zu Beginn noch eher Neuland war, wird nach und nach besser angenommen.

Mittlerweile konnten bereits zahlreiche Vorträge für die Module der Akademie 50+ für die VHS abgefilmt werden. Die Ländlichen Gilden organisierten mehrere Life-Veranstaltungen und eine Online-Kursreihe. Im neuen Jahr stehen bereits die ersten Termine mit Alteo auf dem Programm.

Einige Referenten sehen in der Vortragsarbeit ohne interaktiven Austausch im Rahmen einer Präsenzveranstaltung weniger Alternativen und nicht alle Referenten sind prädestiniert für diese Alternative zum Präsenzunterricht. Auch das ältere Publikum muss sich auf digitale Alternativen einstellen wollen und können, oftmals mangelt es hier auch ganz einfach an technischen Hilfsmitteln und der Affinität. Der Rat ist jedoch zuversichtlich, dass das Studio auch „nach Corona“ einen begleitenden Charakter zu den Präsenzformaten erfüllen kann. Fest steht jedoch, dass der digitale Raum derzeit keine gleichwertige Alternative zu den Präsenzveranstaltungen bieten kann.

Das enge Zeitfenster zwischen den beiden Lockdowns, sowie die geltenden Einschränkungen in Bezug auf Präsenzangebote, machten es unmöglich, wie gewohnt Präsenzangebote mit genügend Vorlauf umzusetzen. Zahlreiche Veranstaltungen und Bildungsangebote wurden für die Schublade oder gar den Mülleimer geplant.

Nach einiger Zeit wurde auch in der Erwachsenenbildung spürbar, dass die unmittelbaren Begegnungen und die sozialen Kontakte enorm fehlten und immer noch fehlen. Erwachsenenorientierte Bildungsprozesse leben von der unmittelbaren Interaktion und dem gemeinsamen Lernen.

Insbesondere konnten wir feststellen, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung durch die weggefallenen Angebote der Erwachsenenbildung deutlich betroffen waren, ebenso leiden Senioren massiv unter der erzwungenen Isolation.

Große Auswirkungen hat die Corona-Krise auch auf die Freiwilligenarbeit in der Erwachsenenbildung. Stück für Stück wurde das gesellschaftliche Leben nach dem ersten Lockdown wieder „hochgefahren“. Zahlreiche Ehrenamtliche waren verängstigt und scheuten sich davor, ihr Amt wieder aufzunehmen. Manche Organisationen beschlossen gänzlich ohne ihre Ehrenamtlichen auszukommen, solange keine langfristige Stabilität und Sicherheit herrschen.

Nach knapp einem Jahr Pandemie zeichnet sich ab, dass das Ostbelgien von gestern nicht mehr das Ostbelgien von morgen sein wird. Das Virus wird uns noch lange Zeit begleiten, Online-Lösungen werden unseren Alltag auch weiterhin prägen.

Die Kommunikation mit der Regierung und dem Ministerium bewerten wir als sehr gut. Der Rat wurde stets zeitnah über die neuen Maßnahmen informiert und konnte in virtuellen Meetings darüber austauschen.

Die Antwort auf die Frage, welche Einrichtungen der Erwachsenenbildung am stärksten unter der Krise gelitten haben, können wir als Gremium nur pauschal beantworten. Um sich einen

genaueren Überblick zu beschaffen, bedarf es einer detaillierteren Analyse der einzelnen Vereinigungen, die global nicht in dieser Form gemacht werden kann.

Die Organisationsstruktur der verschiedenen Einrichtungen der Erwachsenenbildung ist sehr unterschiedlich. Kleinere Einrichtungen können die laufenden Kosten aus der finanziellen Förderung der DG sowie ihren Mitgliedsbeiträgen einigermaßen decken, größere Einrichtungen, die einen Teil ihrer Personal- und Sachkosten maßgeblich auch über laufende Einnahmen aus Angeboten und Infrastruktureinnahmen refinanzieren, sind in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die fixen Personal- und Sachkosten stehen seit Beginn der Maßnahmen gegen die Pandemie einem erheblichen Ausfall an fest kalkulierten Einnahmen gegenüber.

Aus diesem Grund haben einige Einrichtungen den Corona-Hilfsfonds in Anspruch nehmen müssen, wobei es sich jedoch im Prinzip lediglich um ein Darlehen handelt, das wieder zurückgezahlt werden muss. Defacto stellt dies lediglich eine Übergangslösung dar und löst keineswegs das eigentliche Problem.

Es herrscht große Planungsunsicherheit für das Jahr 2021 und ein Ende der Krise ist derzeit noch nicht absehbar. Wie die Erwachsenenbildung in den Alltag zurückfindet, ist derzeit noch ungewiss, es fehlt eine Perspektive seitens der Politik.

Werden die Einrichtungen auf den unermüdlichen Einsatz von Ehrenamtlichen zurückgreifen können? Kommen die Mitglieder wieder zurück? Dies ist zu hoffen, dennoch darf das Funktionieren der Erwachsenenbildung nicht von diesen Faktoren abhängen.

Werden die BürgerInnen Ostbelgiens nach Aufhebung des Versammlungsverbots und der sozialen Kontaktbeschränkungen wieder Lust auf Begegnung, Austausch und Bildung haben? Wir denken und hoffen ja, vielleicht sogar mehr denn je!

Von der Politik wünschen wir uns, die nicht-formale Erwachsenenbildung als tertiäre Bildung anzuerkennen. Wir möchten an dieser Stelle auch auf unser Memorandum verweisen.

Der aktuelle Finanzrahmen stellt eine gute „Basis“ für einige Einrichtungen der Erwachsenenbildung dar, über neue monetäre Unterstützungsformen muss angesichts des Wandels der Inanspruchnahme durch die Bürger*innen Ostbelgiens nachgedacht werden, da zukünftig die Refinanzierung von Betriebskosten über Mitgliedsbeiträge und Angebotskosten schwieriger werden wird.

Die Bedeutung der Erwachsenenbildung als Tertiäre Bildung – nach der Sekundarbildung – wird zukünftig deutlich steigen. Es zeigt sich, dass neben der klassischen Nachfrage nach Sprachkursen und ergänzenden Angeboten zur Allgemeinbildung, zunehmend

Bildungsangebote zur politischen Bildung, zur Stärkung zivilgesellschaftlicher und demokratischer Partizipationsprozesse, zu gesellschaftlichen Themen wie Klima- und Artenschutz, Mobilität, alternative Energien, Regionalität, Digitalisierung, Migration, Inklusion und zum Gesundheitsschutz nachgefragt werden.

Die politischen Entscheidungsträger sollten zusätzlich zum Basis-Betrag über konkrete, strukturierte Fördermaßnahmen der Einrichtungen nachdenken, die diese wichtige gesellschaftlich Querschnittsaufgabe erfüllen können und möchten und den Einrichtungen unter die Arme greifen, die unverschuldet durch die Gesundheitskrise in Schieflage geraten sind.

Im Namen des Verwaltungsrats
gez. am 04.03.21



Patrick Meyer, Präsident